

Bilder einer Ausstellung

Autor(en): **Gross, Clea C.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Mitteilungen der Schweizerischen Gesellschaft für Gartenkultur =
Bulletin de la Société Suisse des Arts du Jardin**

Band (Jahr): **18 (2000)**

Heft 3

PDF erstellt am: **01.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-382353>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Lausanne Jardins 2000:

Bilder einer Ausstellung

Mitte Oktober ging die Ausstellung Lausanne Jardins 2000 zu Ende. Die mit dem diesjährigen Schulthess-Gartenpreis ausgezeichnete Schau zeigt 29 Objekte, die ein vielfältiges Spektrum zeitgenössischer Gartengestaltung aufzeigen. Achtzehn dieser Projekte sind Resultate eines im vergangenen Jahr ausgeschriebenen Wettbewerbes, die zumeist in Zusammenarbeit von Gartenarchitekten mit Architekten und Künstlern entstanden. Die weiteren Beiträge stammen vom Grünflächenamt der Stadt Lausanne, Schulklassen, oder aber es handelt sich um einzelne künstlerische Interventionen.

Im Gegensatz zu der vorangegangenen Ausstellung, bei der die Interventionen über die ganze Stadt verteilt waren, konzentrierten sich die Veranstalter in diesem Jahr nur auf vier Standorte: die *Esplanade de Montbenon*, die *Colline de Montriond* und den *Cimetière du Bois-de-Vaux*, wo Eingriffe in schon bestehende Grünanlagen erfordert wurden; während die Plateforme du Flon als urbane Struktur einen auffälligen Kontrast zu den Grünanlagen bildet.

Das Grundthema, in einem vorgegebenen Kontext gestalterisch zu agieren, erfährt in Abhängigkeit des einzelnen Standortes seine spezifische Prägung. Es blieb jedem der Autorentams frei überlassen, in welcher Weise sie auf das Vorhandene reagieren wollten – dies allerdings mit einem äusserst beschränkten Budget, das jeweils zur Hälfte von der Stadt, sowie privaten Sponsoren aufgebracht wurde. Die Pflege der Gärten oblag denn auch den Entwerfern.

Eine weitere Herausforderung für die Entwürfe stellte die Kontinuität der Vegetation dar. Der Aspekt der zeitlichen Veränderung – des

Wachsens und Vergehens – bildet eine wichtige Komponente zur Gestaltung der Orte, zumal die Ausstellungsdauer auf nur eine Saison begrenzt ist und ein wiederholtes Auftauchen der Phänomene unter diesem Aspekt ausgeschlossen ist.

Anders als die im Stadtzentrum lokalisierten Standorte, an denen die gestalterischen Eingriffe eine bestehende Struktur überlagern, war die Ausgangssituation auf dem *Cimetière de Bois-de-Vaux*. Leergeräumte Grabfelder sollten hier gestaltet werden. Der zeitliche Rahmen wird hier nicht künstlich auf die Dauer einer touristischen Saison begrenzt, sondern liegt in der Organisation eines Friedhofes; sobald neue Gräber belegt werden, müssen diese Flächen wieder zu Verfügung stehen. Einige der Projekte können so auch noch bis ins nächste Jahr bestehen bleiben. In einem organischen Rhythmus liegen immer wieder Ebenen brach, die gleichzeitig auch nicht mehr durch die Einzelgräber mit ihrem individuellen Grabstein und Pflanzschmuck ästhetisch organisiert werden.

Beschleicht einen während eines Spazierganges durch die anderen Standorte – trotz der Qualität der einzelnen Projekte – das Gefühl, einer gewissen Beliebigkeit, deren Ursache in der reduzierten Typologie der Standorte zu suchen wäre, so scheint in Alphonse Laverrières Friedhof schon die Funktion Konzept zu sein: Der Auseinandersetzung mit der eigenen Vergänglichkeit möchte sich niemand entziehen. Sei es gewissermassen in der Negation des Themas durch gleichförmig vor sich hin weidende Schafe, denen jedes Gras schmeckt, egal auf welchem Boden es wächst.

Oder wie in *La présence de l'absence* (Werner Rüeger, Theo Spinnler, Julie Dové, Winterthur und Zürich) durch eine äusserst sensible Installation, deren minimale physische Präsenz von einer Klanginstallation überlagert wurde, die in ihrer Stimmigkeit und Intensität den Besucher in eine Sphäre führt, die ihn den realen Ort vergessen lässt.

In der Vielfalt der Ausstellungsbeiträge zu *Lausanne Jardins 2000* bestechen insbesondere jene Projekte, denen es gelang, eine spezifische Atmosphäre zu erzeugen, die den Betrachter

Saus der realen Umgebung in eine eigene individuell wahrgenommene Welt eintauchen lassen; solche, die Aspekte des Ortes aufnehmen, verstärken oder verfremden. Die Art des Dialoges mit dem Vorgefundenen prägt letztendlich das Erscheinungsbild und damit die Rezeption des Besuchers.

Clea C. Gross, Architektin,
Mitautorin von *Hermès und Engelwurz*,
Cimetière du Bois-de-Vaux,
Culmannstr. 22
8006 Zürich



«Hermès et Angélique»
(*Hermès und Engelwurz*)
Photo K. Frey